

1796 schon 5199; und im Jahre 1812 bereits 5832; auch wird hier und da noch gebaut. Sie sind in drey und zwanzig Pfarren eingetheilt, und haben 30 Kirchen, 8 Mönchsklöster und 2 Nonnenklöster. Es sind mehrere prächtige Paläste, viele schöne Privathäuser, und große angenehme Gärten in denselben. Seit dem Jahre 1791 sind acht Polizen-Directoren auf denselben vertheilt, um genau auf Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu wachen.

Die schönsten und gesündesten Vorstädte sind die Landstraße, die Wieden, Mariahülf, die Josephsstadt, die Währingergasse, die Leopoldstadt, die Alsergasse.

VI.

Merkwürdige Kirchen und Klöster in den Vorstädten.

Die Kirche zu St. Carl, auf der Straße nach dem Rennweg. Sie ist die prächtigste, schönste und regelmässigste Kirche von ganz Wien, und steht frey auf einer Anhöhe, mit der Vorderseite gegen die Stadt gekehrt.

Um die im Jahre 1713 in Wien ausgebrochene Pest abzuwenden, that Kaiser Carl VI., nach

den Begriffen der damaligen Zeiten, das Gelübde, eine Kirche zu bauen, und so entstand die Carlskirche. Am 4. Februar 1716 wurde der Grundstein dazu gelegt, und zu Ende Octobers 1737 war der Bau vollendet. Sie ist im Styl der erhabenen Architektur; auf eils großen steinernen Stufen steigt man zum prächtigen Portal hinan, das auf sechs corinthischen Säulen ruht; am Giebel desselben, der ein Dreieck macht, sind in halb erhobener Arbeit auf weißem Marmor die Wirkungen der Pest in Wien dargestellt, und unter diesem Gebilde steht mit goldenen Buchstaben: *Vota mea reddam Domino in conspectu timentium eum.*

Zu beyden Seiten des Portals sind zwey frey stehende Säulen von der dorischen Ordnung: sie haben 41 Fuß in der Höhe, und 13 Fuß im Durchschnitte, sind inwendig hohl und mit Wendeltreppen versehen, welche bis zu den Capitälern führen; von außen ist in gewundenen Reihen und halb erhobener Arbeit auf weißem Marmor von unten bis oben das Leben, die Thaten und der Tod des heiligen Carls abgebildet. Oben auf den Capitälern ist an beyden ein kleines Thürmchen mit einer Glocke, und auf den vier Seiten sind vier von Erz gegossene, stark vergoldete, mit den

Flügeln zusammen stoßende Adler, welche ein Gesänder herum bilden. Weiter zurück an beyden Seiten der Kirche sind zwey Nebengebäude in Form von Triumphbogen. Das Hauptgebäude der Kirche hat eine hohe, lichte, achteckige, mit Kupfer gedeckte Kuppel, und oben darauf wieder eine kleinere Laterne. Die ganze Vorderseite ist mit mehreren marmornen Statuen besetzt. Die Gemälde in der Kirche sind von Schuppen, Gran, Rothmayer, Ricci und Pellegrini. Die Stiftsherren vom Kreuzorden, mit dem rothen Stern, haben neben der Kirche eine Residenz, und versehen zugleich die pfarrherrlichen Functionen. — In dieser Kirche befindet sich seit 1813 das dem dramatischen Dichter Heinrich v. Collin von seinen Freunden errichtete Denkmahl.

Die Kirche der Salesianerinnen, am Rennwege, ist nach der Form der Peterskirche gebaut; das Gemälde an der Kuppel ist von Pellegrini, das Blatt am Hochaltare von einem niederländischen Meister, die Blätter der übrigen Altäre von Altomonte und Pellegrini.

Die Pfarrkirche zu St. Leopold, in der Leopoldstadt, mit einem Hochaltarblatt von Altomonte.

Die Johanneskirche, in der Leopoldstadt.

Die Kirche und das Kloster der Carmeliten, in der Leopoldstadt.

Die Kirche und das Kloster der Barmherzigen Brüder, in der Leopoldstadt.

Die Kirche und das Kloster der Augustiner, auf der Landstraße.

Die Kirche des Bürgerspitals bey St. Marx, auf der Landstraße.

Die Pfarrkirche auf der Wieden.

Die Pfarrkirche zu Mariahülf.

Die Piaristenkirche und das Kloster, in der Josephstadt.

Die Pfarrkirche im Lerchenfelde.

Die Servitenkirche und das Kloster, in der Rossau.

Die Pfarrkirche und das Kloster der Minoriten, in der Alsergasse.

Die Kirche und das Kloster der armenischen Mönche, genannt Mechitaristen, auf dem Pläzel.

Die Kirche und das Kloster der Elisabethiner Nonnen, auf der Landstraße.